

AKTUELL

AMEOS Klinikum Haldensleben • Patienten- und Mitarbeiterzeitung

2/2016



AKTUELL

**Auch ohne Skalpell
zum gesunden Rücken**

REPORTAGE

**Herzkatheterlabor jetzt
im neuen Gebäude**

VORGESTELLT

**Petra Renner, Chefin der
Wohnhäuser am Wald**



Liebe Leserinnen und Leser,

Baustellen können hin und wieder ganz schön nervig sein. Störende Geräusche, aufgewirbelter Staub, Umwege und manchmal auch ein beschränktes Parkplatzangebot lösen nicht unbedingt gute Laune aus. Das ist uns bewusst. Deshalb bitte ich Sie für jedwede Unannehmlichkeit um Entschuldigung und sichere Ihnen unser Bemühen zu, mit Bauarbeiten verbundene Beeinträchtigungen so gering wie möglich zu halten. Sie gänzlich zu verhindern hieße, auf Bauvorhaben zu verzichten oder anders: Dem Fortschritt die Tür zu verschließen. AMEOS nimmt Millionen in die Hand, damit das Haldenslebener Klinikum modern, zukunftsicher und noch leistungsfähiger wird, denn Patienten und ihre Besucher sollen sich noch besser aufgehoben fühlen. Das neue Herzkatheterlabor hat seinen Standort bereits im eigens dafür entstandenen Neubau, in dem auch der Magnetresonanztomograf (Kosten rund eine Million Euro) untergebracht ist. Demnächst wird im somatischen Bereich zudem der Hubschrauberlandeplatz „ans Netz“ gehen. Darüber hinaus läuft die Planung für einen neuen Eingangsbereich. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite, im psychiatrischen Bereich, entsteht derzeit ein neues Gebäude für die Akutpsychiatrie. Die Gebäude für die Gerontopsychiatrie sowie die zentrale Physio- und Ergotherapie werden umfassend saniert und modernisiert. Wir bauen für Sie!

Ihr

Andreas Schultz,
Krankenhausdirektor des AMEOS Klinikums Haldensleben

AKTUELL Konservative Therapien statt OP bei Rückenschmerzen	3
REPORTAGE Herzkatheterlabor in neuen Räumlichkeiten	4/5
NEWS & RÄTSEL Gesprächskreis für Angehörige Demenzerkrankter	6
GESPRÄCH Dr. Ulrich Sandmann über die Pläne der Psychiatrischen Klinik	7
PANORAMA Interessierte kamen zum Boys' Day am 28. April	8
Mitglieder des Haldenslebener Lions-Club informierten sich	8
VORGESTELLT Petra Renner, Einrichtungsleiterin der Wohnhäuser am Wald	9
BLICKPUNKT Workshop Trachealkanülenmanagement	10
27. Medizinforum zu Multipler Sklerose	10
CHEFARTZ RÄT Dr. Marina Zivcec: Bessere Diagnose mit modernem MRT	11
EINBLICK 30 Jahre Depressionsstation	12
SPRUCHREIF Millionen für Bau- und Sanierungsarbeiten	13
AMEOS TICKER Kostenloses Screening	14
Lehrgang für die Aufbereitung von Medizinprodukten abgeschlossen	14
ANSPRECHPARTNER Direktoren und Chefarzte	15
IHR WEG ZU UNS Anfahrt/Impressum	16



Bei Rückenschmerzen ist Skalpell nicht immer das Mittel erster Wahl

Deutschland hat Rücken. Laut Techniker Krankenkasse lernen rund 80 Prozent der Bevölkerung im Laufe des Lebens zumindest kurzfristig das Kreuz mit dem Kreuz kennen. Oberarzt Dr. Jens Marggraff ist für Patienten mit chronischen Schmerzen oft die letzte Rettung.

„Wäre ich doch nur eher gekommen. Mir wäre manches erspart geblieben.“ Seit mehr als 20 Jahren quälen Reinhard Schubinski seine Bandscheiben. Schmerzen wurden für den heute 61-Jährigen zum ständigen Begleiter. Daran änderten auch die unzähligen Behandlungen im Laufe der Zeit kaum etwas. Dr. Jens Marggraff, Oberarzt in der Klinik für Unfall- und orthopädische Chirurgie, kennt viele solcher Leidensgeschichten. Seit etwa sieben Jahren behandelt er neben dem ohnehin großen Leistungsspektrum seines Fachgebietes speziell Patienten mit Problemen der Brust- und Lendenwirbelsäule infolge von Unfällen, Bandscheibenvorfällen oder auch Degenerationen.

Und obwohl der Unfallchirurg eher zur „schneidenden Zunft“ gehört, behandelt er rund 70 Prozent seiner Patienten mit Rückenproblemen konservativ. Was für ein Krankenhaus im allgemeinen und die spezielle chirurgische Klinik im besonderen eher ungewöhnlich anmuten mag, schätzen Betroffene besonders. Auch Reinhard Schubinski wollte sich möglichst nicht operieren lassen. Jens Marggraff riet deshalb zu einer intensiven Injektionsbehandlung in Kombination mit Physiotherapie. Täglich zwei bis vier Injektionen – stets unter Röntgenkontrolle im OP – über einen Zeitraum von fünf Tagen und im Anschluss gezielte Tiefenmassagen bewirkten, was der heute 61-Jährige vor seinem Klinikaufenthalt nicht zu hoffen wagte: „Ich habe keine Schmerzen mehr. Schon nach dem ersten Behandlungstag konnte ich schmerzfrei schlafen.“ Und das trotz zweier Bandscheibenvorfälle und einer instabilen Wirbelsäule. „Mit



Enger Partner bei der Therapie von Rückenschmerzen ist Nico Wolff, Teamleiter Physiotherapie. Arzt und Therapeut stimmen das Behandlungskonzept gemeinsam ab.

einer individuell auf jeden Patienten zugeschnittenen, konservativen Behandlung erreichen wir ähnliche Erfolge wie bei chirurgischen Eingriffen“, sagt Dr. Jens Marggraff, der so

Die beiden können zufrieden sein, denn das Konzept von Oberarzt Dr. Jens Marggraff ist aufgegangen und Reinhard Schubinski erstmals seit vielen Jahren schmerzfrei.

jährlich etwa 150 Patienten helfen kann. Viele von ihnen kommen deshalb eigens aus Niedersachsen. Die auf der Schmerzskala von 1 bis 10 gemessenen Schmerzen liegen bei den meisten vor dem Klinikaufenthalt zwischen 8 und 9. „Wir wollen das Schmerzempfinden auf unter drei senken“, so der Oberarzt. „Und das erreichen wir meist auch.“

Natürlich ist die OP nicht immer zu ersetzen, z. B. nach Unfällen, Frakturen, bei Osteoporose, akuten Ausfällen. Der Oberarzt operiert dann oft gemeinsam mit der Magdeburger Neurochirurgin Dr. Claudia Pleifer. „Sie das Nervengewebe, ich die Knochen. Wir sind ein gutes Team.“

Modernes Herzkatheterlabor hat Einzug in den Neubau gehalten

„Jetzt geht es richtig los.“ Mit Ungeduld hatte Chefarzt und Ärztlicher Direktor, Dr. Wieland K. Schulze, mit seinem Team den Abschluss der Bauarbeiten erwartet. Ende April war es soweit. Das moderne Herzkatheterlabor steht an seinem vorgesehenen Platz.

Bereits im November vergangenen Jahres war das Herzkatheterlabor, alle sprechen kurz von HKL, „ans Netz“ gegangen. „Eine Interimslösung, aber wir konnten und wollten die Fertigstellung des dafür vorgesehenen Neubaus nicht abwarten. Das waren wir den Menschen dieser Region schuldig“, so der Chefarzt.

Wer die Fakten kennt, weiß, warum: In Deutschland erleiden jährlich mehr als 300 000 Menschen einen Herzinfarkt. Und: Sachsen-Anhalt ist das Land mit der höchsten Sterblichkeit nach Infarkten bzw. Herzkreislauferkrankungen. „In den meisten Fällen entscheidet die Zeit über Leben und Tod“, so Dr. Wieland K. Schulze. Nach einem Infarkt bleiben Ärzten und Patienten gerade drei Stunden, um betroffene Gefäße aufzuweiten. Danach stirbt minütlich immer mehr Gewebe ab, bleibende Schä-



20 Jahre Erfahrung mit Herzkatheteruntersuchungen: Der Kardiologe Dr. Wieland K. Schulze ist Ärztlicher Direktor und Chefarzt Innere Medizin.

den sind nicht mehr abzuwenden. „Dank kürzerer Anfahrtswege gewinnen wir Zeit.“ Doch Fakt ist

auch: Viele Betroffene nehmen Signale nicht so ernst und warten gerade bei leichteren Infarkten erst mal ab („das wird schon wieder“). Oft wird ärztliche Hilfe erst angefordert, wenn es für eine Heilung zu spät ist. Dr. Wieland K. Schulze will mit dem neuen HKL deshalb auch eine verstärkte Aufklärung verknüpfen. „Was in unseren Kräften steht, wird getan.“

Mehr als 600 Koronarangiografien schlagen im Haldenslebener Krankenhaus bereits zu Buche, seit das HKL hier im November vergangenen Jahres seinen Betrieb aufgenommen hat. Bei dieser speziellen Röntgenuntersuchung bekommt der Kardiologe einen umfassenden Einblick in das Innere der Herzkranzgefäße (Koronararterien) und kann so krankhafte Veränderungen erkennen. Rund 190-mal mündeten diese Untersuchungen in PTCA (Perkutane Transluminale



Hochmoderne Ausstattung im neuen Gebäude: AMEOS hat rund sechs Millionen Euro in das neue Herzkatheterlabor am Standort Haldensleben investiert. Anfang Mai wurde es offiziell in Betrieb genommen. In der Übergangszeit wurden Patienten in einem HKL-Container untersucht und behandelt.



Das Team im Herzkatheterlabor: In der Mitte Chefarzt Dr. Wieland K. Schulze, links neben ihm Oberarzt Kays Same und Schwester Susan Berger, rechts Ines Trojan und Anke Friedrichs.

Stichwort Herzinfarkt

Bei starken, anhaltenden, oft auf andere Körperregionen ausstrahlenden Schmerzen, die auch im Oberbauch auftreten können, Engegefühl, Angstschweiß, heftigem Brennen, Übelkeit, Erbrechen und Atemnot – keine Zeit verlieren!

 **Sofort 112 anrufen und Notarzt anfordern! Zeit ist Leben!**

Coronare Angioplastie). Dabei können verengte Herzgefäße z. B. nach Herzinfarkten oder Angina pectoris aufgedehnt, bleibende Schäden verhindert und/oder Leben gerettet werden. Dies geschieht über einen kleinen Ballonkatheter, der in das betroffene Herzkranzgefäß unter genauer Kontrolle am Röntgenbildschirm eingeführt wird. Ist der Ballon im verengten Gefäß richtig positioniert, wird er aufgebläht. Der „Engpass“ wird durchlässiger und die Durchblutung normalisiert sich weitgehend. Um eine erneute Verengung des Gefäßes zu verhindern, werden PTCA heute oftmals mit der Stent-Implantation (Gefäßstütze) kombiniert.

„Das Herzkatheterlabor ist wichtig für die Region“, sagt Chefarzt Schulze, dessen Erfahrungen mit Herzkatheter-

untersuchungen bereits zwei Jahrzehnte zurückreichen. Der Internist und Kardiologe war im Klinikum Magdeburg lange Zeit Leitender Oberarzt der Klinik für Kardiologie und hat sich seit seinem Wechsel zum Haldenslebener Krankenhaus vehement für ein eigenes HKL stark gemacht. „Dank der sehr exakten Untersuchungsergebnisse können wir nicht nur im Akutfall helfen, sondern Haus- und Fachärzten der Region darüber hinaus wertvolle Aufschlüsse für die weitere Behandlung ihrer Patienten geben.“ Die Haldenslebener jedenfalls haben „ihr“ HKL angenommen. Das belegen die vergangenen Wochen eindeutig.

Als im April die Umsetzung des HKL von seinem Interimsplatz in das neue Gebäude anstand, setzten die Kardiologen auch deshalb alles

daran, den damit eigentlich verbundenen Ausfall der Anlage zu verhindern. Wieder wurde eine Interimslösung gefunden. „Für zwei Wochen haben wir in einem Container mit integriertem HKL weitergearbeitet. Wir konnten und wollten diese Leistungen nicht aussetzen“, begründet der Chefarzt.

HKL, Neubau, Interimscontainer und alle damit verbundenen Arbeiten hat sich AMEOS insgesamt rund sechs Millionen Euro kosten lassen. Wenn das Kardiologen-Team des Klinikums demnächst um einen weiteren Kollegen aufgestockt wird, soll im HKL eine 24-Stunden-Bereitschaft an allen Tagen des Jahres abgesichert werden. Doch bereits jetzt rechnet Chefarzt Schulze mit jährlich rund 1 000 Herzkatheteruntersuchungen.

Gerontopsychiatrie: Gesprächskreis für pflegende Angehörige Demenzerkrankter

Oft sind Gesundheitsstörungen, die die Selbstständigkeit älterer Menschen einschränken, auf eine senile Demenz (Altersverwirrtheit) zurückzuführen. Derzeit leben in Deutschland 1,5 Millionen Demenzerkrankte. Bis 2050 werden es doppelt so viele sein.

Der Großteil der Betroffenen wird von Ehepartnern und/oder Kindern umsorgt. Deren Belastung ist enorm. Vor diesem Hintergrund hat Dr. Johannes Haseke, Chefarzt der Gerontopsychiatrischen Klinik einen Gesprächskreis für pflegende Angehörige

initiiert, der sich mittwochs, 16 Uhr im Schulungsraum der Verwaltung, Bereich Psychiatrie trifft. Hier wird ihnen Raum und Zeit gewährt, sich über alltägliche Probleme, Schwierigkeiten und Sorgen mit anderen pflegenden Angehörigen auszutauschen.

Rätsel-Spaß – Raten Sie mit!

Tumor	ein- tragen	Neben- fluss d. Wolga	Anlass	Abk.: Norden	Teil einer Strophe	Kühen- weg im Moor	franz.: Nacht	arist. Rind	Stadt am Rhein	Gesell- schafts- spiel		
	6				Beklei- dungs- stück		Stadt in Russ- land		Heiz- stoff			
Zusam- mung			Ktz.-Z. Leipzig	amerik. Neben- ber	11			engl.: Eis	Frauen- name	Ktz.-Z.: Aschen		
Müllg- änger							chem.Z.: Titel		bib.: Gestat	2		
gelände- gähg. Ktz.		Zeit- spanne	Abk.: Gramm	Asien	chem.Z.: Schwei- fel	über- einbin- nen	Formel- zeichen: Rabux	Eiferer	Abk.: Unter	Spei- cher- medium		
										Wäsche- rolle	Ewei- sche Zahl	
ägypt. Sonneng- ott			öster.Z. Nahrung		engl.: wein		Abk.: Ende- band	ital.: gewirt	Roman von d. König			
Abk.: Erfolge- schuss			Toi- lette	Himmels- richtung	d. Schrift- steller				Kam- men- ten	chem.Z.: Cas- sium		
Ktz.-Z. Nor- wegen		amerik. Rapper				Musik- instru- ment			Mathe- matik			
Frauen- name	franz.: Nacht	Halbort			Aus- schwei- lung	Abk.: Liter	männl. Ver- wandler		Schul- art		Wol- bung	
			engl.: Zeit			Abk.: Online		Ktz.-Z. Liba- nor	Schorn- stein	Tee- art	Abk.: Bande- straße	
Wand- dar			post.: Adler	männl. Vor- name					franz.: odot	Klein- wasser	9	Abk.: mediz. Behand- lung
Nasen- art		Abk.: Sport- club	Ktz.-Z. Augs- burg	Propo- sition		Abk.: ehren- halber	Wasser- fah- zeug				1000 Gramm	
							Formel- zeichen: Kraft	Grauch- Site			Ktz.-Z.: Uer- zeit	
chem.Z. Tachae- stum			Pflanzen- gericht						Bayr.: Kuren			

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Psychiatrie: Mit fast 100 Jahren jung, modern und fortschrittlich wie nie

Tradition verpflichtet. So jedenfalls sehen das Ärzte, Therapeuten und Pflegende der Psychiatrie im AMEOS Klinikum Haldensleben, wo seit fast 100 Jahren psychisch kranke Menschen behandelt werden.

So schön das parkähnliche Klinikgelände gerade jetzt im Frühjahr auch anmuten mag, es ist für die, die hier arbeiten nicht immer optimal. Vieles wurde in den vergangenen Jahren getan, modernisiert, saniert, auch angebaut. Doch die Enge blieb und damit auch eine Beschränkung der Möglichkeiten. „Ich bin froh, dass es mit dem Neubau vorangeht“, sagt Chefarzt Dr. Ulrich Sandmann, der in Haldensleben zugleich Stellvertretender Ärztlicher Direktor ist. Es wird noch eine geraume Zeit bis zur Fertigstellung ins Land gehen. Die nutzen Ärzte, Therapeuten und Pflegende bereits für die Profilierung des Leistungsspektrums.

„Mit dem Neubau“, so Ulrich Sandmann, „wollen wir uns auch inhaltlich neu aufstellen.“ Damit ist unter anderem gemeint, dass die akupsychotherapeutische Aufnahmeabteilung künftig einen geschützten und einen offenen Bereich haben soll. Integriert



Seit Dezember 2015 ist Dr. Ulrich Sandmann Chefarzt Psychiatrie und stellvertretender Ärztlicher Direktor.

wird hier zugleich die Suchtstation, für die der erfahrene Psychiater auch inhaltlich gravierende Änderungen voraussagt. „Klassische Alkoholkrank-

ke wird es immer weniger geben. Vielmehr werden wir zunehmend mit Problemen aufgrund von Polytoxikomanien konfrontiert werden. Darauf müssen wir uns einstellen.“ Gemeint ist, dass immer mehr Suchtabhängige nicht nur zu einer Droge greifen. Neue, spezielle Therapieansätze sind wichtig, genügen aber nicht. „Wir haben uns darauf einzustellen, dass mit extremem Suchtdruck auch Gewaltpotenzial oder andere unvorhersehbare Handlungen verbunden sein können.“ Abhängigkeitskranke sollen im neuen Gebäude innerhalb eines integrierten Entzugs behandelt werden.

Bei der Therapie anderer psychiatrischer Erkrankungen favorisiert Chefarzt Sandmann gemischte Stationen, auf denen verschiedene Krankheitsbilder behandelt werden können. Darüber hinaus will er die Aufhebung der Altersgrenze durchsetzen. „Es ist unzeitgemäß, Menschen in der Gerontopsychiatrie unterzubringen, nur weil sie das 60. Lebensjahr überschritten haben.“ Durch die Aufweichung der Altersgruppen könnten Patienten durchaus voneinander profitieren. Der Chefarzt schildert ein Beispiel aus jüngster Vergangenheit. Aus Platzgründen kam eine 90-Jährige, die sich von ihrer Enkelin vernachlässigt fühlte, in ein Zimmer mit einer jungen, depressiven Frau und einer arbeitslosen Altenpflegerin. Die alte Dame fand so einen Enkelin-Ersatz, die junge Frau fühlte sich angenommen, die Altenpflegerin freute sich der 90-Jährigen helfen zu können. Die Frauen fühlten sich wohl und angenommen. Auch auf solche Erfahrungen zu setzen, ist Teil des Therapieangebotes.



Hier entsteht der Neubau für die Akupsychotherapie mit geschütztem und offenem Bereich sowie einer integrierten Suchtstation.

Boys' Day: Jungen der Klassen 5 bis 9 „schnupperten“ Krankenhausluft

Was macht ein Krankenpfleger, was ein medizinisch-technischer Assistent? Antworten auf diese und viele andere Fragen bekamen Schüler aus Haldenslebener Schulen beim diesjährigen Boys' Day im Klinikum der Ohrestadt. Ziel des bundesweiten Jungen-Zukunftstages ist, männlichen Nachwuchs für bislang eher weiblich besetzte Berufe zu interessieren. „Gerade in Pflegeberufen sind Männer sehr gefragt. Wir nutzen deshalb den Boys' Day, um Schüler aus der Region auf unser Klinikum aufmerksam zu machen und ihnen mögliche Berufe vorzustellen“, so Pressesprecherin Yvonne Eichelmann.

Nach einer „Visite“ auf allen Stationen lernten die Schüler u. a. die Funktionsdiagnostik näher kennen, ließen sich erklären, wie ein Computertomograf und ein Magnetresonanztomograf funktionieren und erlebten mit, wie ein EEG (Elektroenzephalogramm) gemacht wird (Foto oben). Jeremy Lucas hatte den Mut, sich dafür von MTA Ines Brandt (li.) und Andrea Steinig untersuchen zu lassen.



Lions-Club Haldensleben zu Gast im Klinikum

Der Lions-Club Haldensleben besichtigte unlängst die radiologische Abteilung und den Funktionsneubau des AMEOS Klinikums Haldensleben. „Wir fördern nicht nur soziale Projekte, sondern informieren uns auch regelmäßig über aktuelle, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklungen in unserem Landkreis“, begründete Dr. Hartmut Lindemann, Lions-Club-Präsident und niedergelassener Radiologe, das Interesse. „Ich freue mich sehr, dass uns das AMEOS Klinikum Haldensleben einen Einblick gewährte.“

Die Teilnehmer informierten sich u. a. über die aktuellen Neuerungen der Radiologischen Abteilung. Zum Beispiel wurde am CT-Gerät eine Umrüstung vorgenommen. Dies hat den Vorteil, dass die Strahlenbelastung um die Hälfte minimiert werden konnte.

Im Funktionsneubau erhielten die Mitglieder des Lions-Club einen Einblick in die neu geschaffenen Räumlichkeiten für das neue MRT-Gerät und das Herzkatheterlabor. Beide Neuanschaffungen sind bereits

in Betrieb genommen worden.

„Die hohen Investitionen durch AMEOS sichern einen hohen medizinischen Standard für die Bevölkerung des Landkreises und verbessern die medizinische Versorgung deutlich.“ Mit diesem Resümee verabschiedeten sich die Mitglieder des Lions-Clubs Haldensleben.

Lions-Clubs haben weltweit 1,4 Millionen Mitglieder, die sich ehrenamtlich für Menschen engagieren, die Hilfe brauchen.

„Das ist eine ganz Liebe und Tolle“,
sagt Bewohnerin und
Vorsitzende des Heimbeirates,
Angelika Krause-Dröge (li.), über die
neue Heimleitung der Pflege und
Eingliederung, Petra Renner.



Leben wie in einer Familie und doch ist hier alles ganz anders

Solange sie denken kann, hat sie sich um andere Menschen gekümmert, ihnen geholfen, später ihr „Helfersyndrom“ zum Beruf gemacht. Petra Renner, die seit 23 Jahren in der Pflege arbeitet, ist heute Heimleitung der Pflege und Eingliederung.

„Bislang war ich nur in der Altenpflege tätig. Hier habe ich sowohl mit jüngeren als auch mit älteren Menschen zu tun. Eine Veränderung, die mir gut tut“, sagt die Magdeburgerin, die bereits in den zurückliegenden sieben Jahren leitende Funktionen inne hatte. „Es wird oft gesagt, der Mensch verändert sich alle sieben Jahre. Ich denke, da ist was dran. Ich habe gespürt, dass ich diese Veränderung unbedingt wollte. Also habe ich mich qualifiziert, war zunächst Pflegeleitung, später kurze Zeit Heimleiterin und heute bin ich hier.“ Das Gefühl habe sie gut geleitet. Sehr gut sogar.

Petra Renner fühlt sich sowohl im Team ihrer 88 Mitarbeiter gut aufgehoben, als auch von den Bewohnern gut angenommen. „Es war die richtige Entscheidung. Die Mitarbei-

ter ziehen mit und unterstützen mich.“ Wohl auch deshalb, weil Petra Renner, die verheiratet und Mutter ist, neue Herausforderungen liebt. „Pflege und Eingliederung ist eine genauso schöne wie große Aufgabe für mich. Ich glaube, ich bin angekommen.“

Mehr Selbstständigkeit durch gute Fürsorge

Den älteren Bewohnern das Gefühl zu geben, hier gut aufgehoben zu sein, einen Sinn im Leben zu finden, einfach Freude zu haben, den jüngeren Menschen Stück um Stück Selbstständigkeit zu vermitteln, das sind die Anforderungen, denen sich das Team um Petra Renner täglich stellen muss. Doch was so einfach klingt, ist oft sehr schwer umzusetzen. Defizite lassen sich nicht einfach

kompensieren. Dennoch sagt Petra Renner: „Gerade für die Jüngeren würde ich mir wünschen, dass es uns gelingt, noch mehr in ein eigenständiges Leben zu führen. Viele haben verlernt oder nie gelernt, auf eigenen Füßen zu stehen.“ Deshalb freute sich die Leiterin besonders, als vor kurzem eine junge Frau bereit war, hinaus in ein selbstständiges Leben zu gehen. Sie hat heute eine eigene Wohnung, wird aber kontinuierlich von ihrem Betreuer unterstützt.

„Wir warten ab, ob das klappt. Die junge Frau weiß, dass sie jederzeit zu uns zurückkehren kann. Wir sind zwar nach der Entlassung nicht mehr für die Bewohner zuständig, aber sie sollen uns als ihre Familie in Erinnerung behalten, bei der sie Zeit Lebens Schutz suchen und Hilfe finden können.“



Die Referenten des Workshops Trachealkanülenmanagement, zu dem die Haldenslebener HNO-Klinik am 13. April eingeladen hatte.

Tracheotomien können die eigene Atmung wieder in Gang bringen

Müssen Patienten infolge von Anomalien bzw. Verletzungen der Nasengänge oder auch Mittelgesichtsfrakturen längere Zeit beatmet werden, entscheiden sich Ärzte oft für eine Tracheotomie, einen operativen Zugang zur Luftröhre.

Statistiken belegen eine deutliche Zunahme von Tracheotomien. Insbesondere die Vielzahl unterschiedlicher Techniken sind für alle in die Versorgung dieser Patienten involvierten Berufsgruppen eine zunehmende Herausforderung. Entsprechend groß war das Interesse an einer Fortbildungsveranstaltung

der AMEOS HNO-Klinik Haldensleben, zu der knapp 90 Teilnehmer gekommen waren. Kompetente Experten erläuterten die verschiedenen Methoden der Tracheotomie mit ihren spezifischen Vor- und Nachteilen, mit Komplikationen und Schwierigkeiten in der häuslichen Versorgung. Im Blickpunkt standen auch

Atmung, Stimmgebung, Schlucken und der Schutz der tiefen Atemwege bei Betroffenen. Zudem wurden Neu- und Weiterentwicklungen von Kanülen und deren erweiterte Einsatzbereiche vorgestellt.

Ein Workshop mit praktischen Übungen beendete die Fortbildung.

27. Medizinforum zu Multipler Sklerose

„Aktuelle Therapieoptionen bei Multipler Sklerose“ unter diesem Motto hatte Neurologie-Chefarzt, Dr. Zeljko Zivcec Mitte April zum 27. AMEOS Medizinforum eingeladen. 200 000 gesetzliche Versicherte leiden nach Schätzungen des Bundesversicherungsamtes in Deutschland an dieser Krankheit, wobei Frauen zwei- bis dreimal häufiger betroffen sind als Männer. Jährlich erhalten etwa 2 500 Menschen die Diagnose Multiple Sklerose (MS). Meist beginnt die Erkrankung im jungen Erwachsenenalter. Die Ursachen sind trotz intensiver Forschung noch immer unbekannt. MS ist eine Krankheit des



Dr. Zeljko Zivcec, Chefarzt Neurologie

zentralen Nervensystems, die die Hüllschicht der Nerven schädigt. Gehirn, Rückenmark sowie Sehnerven können betroffen sein. Mögliche Anzeichen von MS können Empfindungsstörungen an Armen und Beinen, Sehstörungen und Lähmungen sein. Gleichzeitig können Koordinations-

und Gleichgewichtsstörungen auftreten. Generell aber können die Symptome von Patient zu Patient ganz unterschiedlich sein.

Beim Medizinforum widmete sich Dr. Zivcec vornehmlich neuen Therapieformen. „Die Behandlung von aktiven Formen erfordert ein genaues Wissen und eine individuelle Nutzen-/Risikoanalyse beim Einsatz der zur Verfügung stehenden Therapieoptionen“, so der Chefarzt.

Das Haldenslebener Medizinforum findet alle zwei Monate zu unterschiedlichen Themen statt.

Mit modernem MRT zur besseren Diagnose von Organen und Gewebe

Rund eine Million Euro hat AMEOS investiert, um am Standort Haldensleben einen neuen Magnetresonanztomografen in Betrieb zu nehmen. Das 1,5-Tesla-Gerät nennt Radiologie-Chefärztin Dr. Marina Zivcec unentbehrlich für die moderne Diagnostik.

Was kann ein MRT besser als ein CT?

Die Magnetresonanz- oder auch Kernspintomografie arbeitet mit einem starken Magnetfeld. Dabei werden schichtweise Bilder vom Körperinneren aufgenommen. So lassen sich Strukturen und Funktionen von Körpergewebe und Organen und viele krankhafte Veränderungen erkennen. Besonders gut geeignet sind MRT, um Weichteile des Körpers, insbesondere des Gehirns, darzustellen.

Bei der Computertomografie dagegen entstehen Querschnittsbilder des Körpers mithilfe von Röntgenstrahlung. Da wir mit dieser Methode innerhalb von Minuten eine Diagnose stellen können, kommt sie



Dr. Marina Zivcec, Chefärztin der Radiologie in Haldensleben: Das MRT eröffnet uns neue Möglichkeiten.

insbesondere bei Notfällen zum Tragen.

Was verbirgt sich hinter der Angabe 1,5 Tesla-Gerät?

Die Feldstärke des Gerätes ist etwa 1 500-mal so stark wie ein Hufeisenmagnet. Dadurch erzielen wir eine sehr gute Bild- und auch Untersuchungsqualität.

Können Sie Erkrankungen nennen, bei denen das MRT unentbehrlich ist?

Dazu gehören viele neurologische Erkrankungen, wie der Schlaganfall, aber auch Tumore oder Entzündungen sowie Erkrankungen im Bauchraum, einschließlich Leber und Galle. In der Orthopädie und Unfallchirurgie diagnostizieren wir damit auch Wirbelsäulenfrakturen und Bandscheibenvorfälle oder entzündliche Erkrankungen des Knochens. Unser MRT liefert so gute Bilder von den Gefäßen, dass wir oft sogar ganz ohne Kontrastmittel auskommen.

Ist jeder für die MRT geeignet?

Nein. Ausschlusskriterien sind jedwede Metallteile, also Endoprothesen, aber auch Herzschrittmacher, Chochlea-Implantate oder metallhaltige Zahnfüllungen. Größere nicht abnehmbare Piercings aus magnetischen Materialien sind ebenfalls nicht geeignet.

Jana Semper, medizinisch-technische Röntgenassistentin in Haldensleben vor dem neuen MRT, der Anfang März in Betrieb gehen konnte.





Ärzte, Schwestern und Therapeuten der Station 104, wo bereits vor 30 Jahren eine spezialisierte Depressionstherapie Einzug hielt.

Die erste Depressionsstation im Osten feiert ihren 30. Geburtstag

Medikamente und Arbeitstherapie sollten noch Mitte der 1970er Jahre psychisch kranken Patienten helfen, wieder gesund zu werden. Nur ein Jahrzehnt später entstand hier die erste Depressionsstation der DDR.

Gute Erfahrungen bei der speziellen Behandlung depressiver Patienten hatten den Bayreuther Chefarzt, Prof. Dr. Manfred Wolfersdorf, veranlasst, den ersten Arbeitskreis Depressionsstationen in Deutschland zu gründen, an dem bereits zu DDR-Zeiten der Haldenslebener Chefarzt teilnehmen durfte. Im Ergebnis wurde 1986 die erste Depressionsstation in der DDR gegründet. Bereits ein Jahr zuvor war die Station 104 umgebaut und modernisiert worden. „Damit hatten auch die Schlafsäle mit bis zu zehn Betten für immer ausgedient“, erinnert sich Gerlinde Meyer. Die heutige Stationsleitung arbeitet seit 1978 auf dieser Station, hat hier noch die Zeiten miterlebt, in denen gelernte Schwestern wie sie eher mit

Hilfsarbeiten, etwa Putzen, als mit der Pflege betraut worden sind. Behandelt wurden hier nur Frauen.

„Als ich 1987 nach Haldensleben kam“, so Oberärztin Dr. Andrea-Ulrike Jendry, „wurden hier bereits Frauen und Männer behandelt. Ich war überrascht, wie modern die Station 104 war.“ Dank der Zugehörigkeit zum Arbeitskreis Depressionsstationen, der in der damaligen BRD angesiedelt war, konnten neue Erkenntnisse bei der Behandlung depressiver Patienten zeitnah umgesetzt werden. „Wir konnten uns zwar nicht sehen, aber doch fachlich austauschen“, so die Oberärztin. So entstanden multimodale Therapiekonzepte, die kontinuierlich verbessert und

verfeinert worden sind. Auch heute noch werden Behandlungen immer wieder auf den Prüfstand gestellt, angepasst, ergänzt. Neben Ergo- und Physiotherapie gibt es heute auf der Station 104 vielfältige unterstützende Angebote, wie Akupunktur, Sport-, Licht- oder Tanztherapie sowie Ernährungsprogramme, die von den Pflegenden organisiert und verantwortet werden. Genau wie Ärzte und Psychotherapeuten qualifizieren auch sie sich stetig weiter, um Patienten noch besser helfen zu können. Das gesamte Team der 104 will im Interesse der Patienten auch künftig am selbst gesetzten hohen Anspruch festhalten: Die erste Depressionsstation im Osten Deutschlands soll weiterhin beispielgebend sein.

Millionen-Investitionen: In der Psychiatrie wird gebaut und saniert

Mit knapp 20 Millionen Euro, finanziert aus Geldern des Gesundheitsstrukturfonds und von AMEOS, beläuft sich die Investitionssumme für drei Bauvorhaben auf dem Gelände des psychiatrischen Bereiches.



In der ehemaligen Wäscherei (oben, vorn) wird künftig die zentrale Physio- und Ergotherapie untergebracht. Auf der Baustelle dahinter entsteht die Akutpsychiatrie. Foto unten: Sanierung und Anbau Haus 105 (Gerontopsychiatrie).



Sylvia Ziegler, Leiterin des Bauprojektmanagements AMEOS Ost, weiß manchmal nicht, wo sie zuerst sein soll. Neben den drei Baustellen im Bereich der Psychiatrie verantwortet sie aktuell auch Bauvorhaben im somatischen Teil des AMEOS Klinikums Haldensleben sowie in Schönebeck. Weitere sind in Planung.

Im Dezember dieses Jahres soll die erste der drei Großbaustellen in der Psychiatrie Geschichte sein. Konkret die zentrale Physio- und Ergotherapie, die in das Gebäude der ehemaligen Wäscherei einziehen wird. Für 3,3 Millionen Euro wird das Haus derzeit aufwendig saniert. Zu der Vielzahl von Therapieräumen gehören hier auch ein großer Gymnastik- sowie ein Fitnessraum. Platz finden werden zudem Elektro-, Licht- oder Inhalationstherapie sowie Umkleidemöglichkeiten für Personal und Patienten. Gleich hinter der ehemaligen Wäscherei wird die Akutpsychiatrie gebaut. „Die vorbereitenden Arbeiten“, so Sylvia Ziegler, „sind so gut wie abgeschlossen, auch die neue Straße, die zunächst als Zufahrt zur Baustelle genutzt wird, ist fast fertig. Jetzt rückt der Kran an.“ Und damit wird der Baufortschritt auch für Außenstehende sichtbar. Das 55-Betten-Gebäude mit entsprechenden Therapieräumen wird quasi stufig gebaut und drei bzw. zwei Etagen haben. Fertigstellung ist für März 2018 geplant. Bereits ein Jahr eher kann die Gerontopsychiatrie in das Haus 105 umziehen, das gegenwärtig umfassend saniert und baulich erweitert wird. „Künftig können hier 40 statt 30 Patienten zeitgleich stationär versorgt werden“, so Sylvia Ziegler. In alle neuen und sanierten Gebäuden, informiert die Managerin, wird ein Lift eingebaut.

Bauchaortenaneurysma: Die tickende Zeitbombe im Körper

Eine erweiterte Bauchschlagader tut nicht weh. Platzt das Gefäß jedoch, ist das Leben in Gefahr. Erkennen Sie Ihr Risiko! Am 28. Mai bietet AMEOS Haldensleben ein kostenfreies Screening der Bauchschlagader.

Albert Einstein, Thomas Mann, Charles de Gaulle gehören zu den Menschen, die an einem geplatzen Bauchaortenaneurysma gestorben sind. Ein einfaches schmerzloses Ultraschall-Screening, wie es heute möglich ist, hätte bei ihnen die Gefahr rechtzeitig signalisieren können. Doch trotz moderner Medizin stirbt auch heute noch die Hälfte aller Patienten mit geplatzen Bauchaortenaneurysma (Erweiterung der Bauchschlagader). Die tatsächliche Zahl tödlicher Aneurysmarupturen liegt sogar weitaus höher, da nur 20 Prozent aller Betroffenen das Krankenhaus lebend erreichen.

Verschaffen Sie sich Klarheit über Ihr Risiko! Nutzen Sie das kostenlose Screening-Angebot, mit dem sich das

AMEOS Klinikum Haldensleben bereits zum vierten Mal am bundesweiten Screening-Tag der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin beteiligt.

Ein Aneurysma kann in allen Körperregionen auftreten. Am häufigsten ist die Bauchschlagader (Bauchaortenaneurysma) betroffen. Das Gefährliche: Die Erkrankung verläuft schleichend. Die nahende Katastrophe spüren viele nicht. „Beim Screening“, so Dr. Bogdan Mircea, Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie, „wird der Bauch abgetastet und eine Ultraschalluntersuchung durchgeführt, die komplett schmerzlos und strahlenfrei ist. Darüber hinaus befragen wir die Patienten nach einer eventuell erblichen Veranlagung.“

Screening-Tag

Wann?

28. Mai 2016, 10 bis 13 Uhr

Wo?

AMEOS Klinikum Haldensleben
Kiefholzstraße 27
39340 Haldensleben

Das Screening ist kostenfrei, eine Überweisung nicht erforderlich. Im Interesse der Organisation bitten wir jedoch um vorherige Anmeldung.

Telefon: 03904 474 898 (werktags)

Erfolgreicher Abschluss

In 40 Unterrichtseinheiten haben unsere Mitarbeitenden den Sachkundelehrgang für die Aufbereitung von Medizinprodukten absolviert. Diese Weiterbildung ist eine gesetzliche Vorgabe und wird mit einer Prüfung abgeschlossen. Inhalte der Weiterbildung waren z. B. Hygiene, Qualitätsmanagement, die Aufbereitung von flexiblen Endoskopen und eine Hospitation in unserer hauseigenen Sterilisationsabteilung.

Die Teilnehmergruppe setzte sich aus sechs Mitarbeitenden aus dem AMEOS Klinikum Haldensleben und einer Mitarbeitenden des AMEOS Klinikums Staßfurt zusammen. Besonders positiv wurden die kompetent vermittelten Lerninhalte und der Austausch untereinander eingeschätzt.

Am 11. April erhielten alle Teilnehmerinnen ihr Zertifikat der DGSV. Pflegedirektorin Petra Wurzel gratulierte herzlich.





Andreas Schultz,
Krankenhausdirektor



Uta Ranke,
Stellvertretende
Krankenhausdirektorin



Dr. Wieland K. Schulze,
Ärztlicher Direktor,
Chefarzt Innere Medizin



Petra Wurzel,
Pflegedirektorin



Dr. Ulrich Sandmann,
Chefarzt Akutpsychiatrie



Prof. Dr. Hans-Ulrich Schulz,
Chefarzt Allgemein- und
Viszeralchirurgie



Dr. Holger Polozek,
Chefarzt Anästhesiologie
und Intensivmedizin



Dr. Markus Motschmann,
Chefarzt Augenheilkunde



Dr. Bogdan Mircea,
Chefarzt Gefäßchirurgie



Dr. Johannes Haseke,
Chefarzt Gerontopsychiatrie



Romy König,
Chefarztin Gynäkologie
und Geburtshilfe



PD Dr. Boris Haxel,
Chefarzt Hals-, Nasen- und
Ohrenheilkunde



Dr. Angela Nöldge, komm.
Leitung Kinder- und Jugend-
psychiatrie, Psychotherapie



Dr. Zeljko Zivcec,
Chefarzt Neurologie



Dr. Marina Zivcec,
Chefarztin Radiologie



Dr. Rüdiger Löwenthal,
Chefarzt Unfall- und
orthopädische Chirurgie



PD Dr. Frank Reiher,
Chefarzt Urologie, Kinder-
urologie, Uroonkologie

Ihr Weg zu uns

AMEOS Klinikum Haldensleben
Somatik
Kiefholzstraße 27
39340 Haldensleben
Telefon: 03904 474-0
Telefax: 03904 474-124

AMEOS Klinikum Haldensleben
Psychiatrie
Kiefholzstraße 4
39340 Haldensleben
Telefon: 03904 475-0
Telefax: 03904 475-218



I M P R E S S U M

Herausgeber:
AMEOS Klinikum Haldensleben
Psychiatrie und Somatik
Kiefholzstraße 4/27
39340 Haldensleben
Tel.: 03904 475-0 und 03904 474-0
E-Mail: info@haldensleben.ameos.de
Internet: www.ameos.de

Redaktion, Satz, Layout:
AZ publica GmbH Magdeburg
Agentur für Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit
Liebknechtstraße 48
39108 Magdeburg
Tel.: 0391 7310677
E-Mail: agentur@az-publica.de
Internet: www.az-publica.de

Druck:
Harzdruckerei GmbH Wernigerode

Foto:
AMEOS Klinikum Haldensleben;
Doermer; AZ publica GmbH

Titelfoto:
Das Team im Herzkatheterlabor:
In der Mitte Chefarzt Dr. Wieland K.
Schulze, links neben ihm Oberarzt
Kays Same und Schwester Susan
Berger, rechts Ines Trojan und Anke
Friedrichs.